

Italia gab's größere Beute und genußreicheres Vergnügen zu holen, als in dem düsternen, waldbreichen Sachsenlande. Von Genf aus, wo Kriegsrath gehalten wurde, sandte Karl einen Boten an Desider, ihm den Krieg erklärend, falls der Pabst nicht im Augenblicke befriedigt würde; doch der übermüthige Lombardenkönig erwiederte höhnißlich: „er verachte das Gebelle der deutschen Hunde, welche sich wohl hüten würden, sich aus ihren Löchern herauszuwagen.“ Solche schnöde Antwort versetzte die deutschen Helden in einen großen Zorn und Karl selbst wurde ebenfalls nicht wenig aufgebracht. Dessenungeachtet vergaß er der Vorsicht nicht eine Minute lang und um ja bei dem Uebergange über die Alpen in keinen Hinterhalt zu fallen, theilte er sein Heer in zwei Haufen, mit deren Einem er über den Mont-Cenis zog, während den Andern sein tapferer Ohm Bernhard über den Mont-Joux — seither aber Mont Bernhard genannt — führte. Beide Haufen kamen glücklich hinüber, ohne erheblichen Widerstand zu finden, und vereinigten sich nun sofort zum gemeinschaftlichen Zug gegen das lombardische Heer. Aber wie hätte das letztere, aus fast lauter verweichlichten Menschen bestehend, den Eisenreitern König Karls widerstehen können? Schon gleich nach dem ersten Anprall flohen die Lombarden nebst ihrem Könige über Hals und Kopf davon, und verbargen sich hinter den festen Mauern der großen Stadt Pavia, deren Vertheidigung dem fränkischen Ritter Otter, dem Begleiter der Königin Hilberga, sowie dem Königssohne Adalgis, welcher allein tapfer gekämpft hatte, übertragen wurde. Einer Sturmfluth gleich rückte nun Karl mit seinen Mannen heran und die ganze Lombardei erzitterte unter deren gewaltigem Tritt. Da erstieg, wie die Sage erzählt, König Desider mit seinem Sohne Adalgis und dem Franken Otter den höchsten Thurm der Stadt, um den Feind zu mustern, und wie nun die Vorhuth desselben aurrückte, fragte Desider, der äußerst begierig war, seinen mächtigen Gegner zu erschauen, ob Karl unter diesem großen Haufen zu suchen sei. „Nein,“ erwiderte Otter, „das ist nur die Vorhuth und ein sehr kleiner Theil des Ganzen.“ Nun kam der eigentliche Heerbann, die Armbrustschützen und das Fußvolk in fast unermesslicher Anzahl, aber geführt von einzelnen Männern zu Pferd. „Unter diesen wird wohl König Karl sein?“ fragte jetzt Desider; aber Otter schüttelte abermals mit dem Kopfe und deutete auf eine furchtbare schwarze Wolke, welche hinter dem Fußvolke herzog. Und immer näher kam die schwarze Wolke, und wie sie bis nahe unter die Mauern gekommen, da sah man, daß es lauter schwer gepanzerte Ritter waren. Den Helm von Eisen, die Arm- und Beinschienen von Eisen, den Brustharnisch von Eisen, den Schild von Eisen, ja selbst das Roß mit Eisen überzogen, und Jeder eine schwere eiserne Keule in der Rechten, während das gewaltige Schwert zur Linken herabhing, — so zogen sie heran, eine unbezwingliche Festung bildend! „Eisen, Eisen, nichts als Eisen,“ rief sofort König Desider, dem alles Blut aus dem Gesichte entwich, „wie wollen wir uns dieser Männer erwehren?“ Vor lauter Verzweiflung hätte er nun Pavia augenblicklich übergeben, wenn sein Sohn Adalgis sich nicht dagegen gestemmt haben würde, aber diesem, sowie seinem Freunde Otter, schlug